

Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft.

Kaum ein Tag verging in dieser Woche, an dem nicht zumindest zwei Heimkehrerzüge nach langer, mühseliger Fahrt über den Brenner, Innsbruck, Salzburg, Sing aus dem Sonnenland Station in der Westbahnstation Sütteldorf-Gading „aurolten“. Ohne viel Umstände hatte man die Gefunden in den für Mannschafstransporte kriegerischen Viehwaggons verladen, während für Kranke und Krüppel in Innsbruck die komfortableren und menschenwürdigeren Platen Streu- und Matzeffektordern bereit standen, die sie durch das sommerliche Land hierher trugen. Schon unterwegs kam ja, sofern es deutsch-österreichische Heimkehrer waren, während der letzten vierundzwanzig Stunden, wo immer die Transporte hielten, die heimattraute Sprache an ihr, des weichen Wohlklangs mildes Ohr, in ihre nach Familie und Altaagskreis, nach Haus und Herd der Heimat sehnsüchtige Seele. In statt der Campagna, der „diakultivierten oberitalienischen Tiefebene“, von der in unseren taktischen Handbüchern fortgesetzt die Rede war, oder irgendeiner grandiosen, aber qualvoll glühenden Heliengegend umfing sie während der Fahrt das vielleicht immer vittoreste, ihnen aber tausendmal teurere Gebirgs- und Hügel-land dieses Staatswesens, das, von Grund auf verändert, bei allem politischen Szenenwechsel doch die Szenerie ihrer Landschaft beibehielt, an die kein Saint-Germain zu tasten vermochte. Es mag wohl sein, daß, wenn nicht der Weltkrieg oder das große Schluchdebefehl, bei dem ganze Korps und Divisionen in Feindeshand fielen, so doch die namenlose Geduldprobe und Seelenfolter, die ihnen in den Stacheldrahtumsäkten Bereichen der Kriegsgefangenenlager auferlegt war, allen Sinn für wie immer geartete vaterländische Festlichkeiten in ihnen auslöschte. Gleichwohl werden sie sich diese jubellose Heimkehr anders vorstellt haben, wenn es auch im Bahnhof Sütteldorf-Gading an wohlgemeinten Unbrachen durch Funktionäre der Landesregierung, an ebenso wohlgemeinten Musikvorträgen dieser oder jener braven Volkswachtabelle und an heraldischem Willkommgruß seitens der Bevölkerung jeweils nicht fehlt. Ratlos, wie sie sich benehmen sollen, fast ein wenig ungelent und schüchtern, stehen manche da in ihren schabigen „f. n. f.“ oder königlich-italienischen Monturen, fast ein wenig zaa, als banoten sie alles dies sei nur ein Traum, der jäh zerfallen könnte. Auch kann man neben Unkönnlingen, deren Kaffeebraun gebrannte Gesichter von Wohlergehen sprühen, so manche blasse, höhlwanigke Miene sehen die von den Strabaxen und Gesundheitschäden mehrmonatiger Sämderarbeit in den Weibergwerken Süditaliens — beredt schweigt. Dann aber, nach der obligaten Keier und einer Bewirtung mit Marmeladebrot, Tee und Zigaretten bei der Labestelle, werden sie alle, sofern sie unserem Staate an gehören, unterschiedslos zu den Baraden in der Heinrich Collinstroße auf der Schmelz gebracht, dort einquartiert und verköstet. Man muß sie in Evidenz nehmen. Sanft Bürokratismus, der Schutzpatron unserer Regierungssysteme, der monarchischen wie der republikanischen, interessiert sich für sie, die Heimat hat sie wieder.

—ri.

Gestern früh um 6 Uhr 45 Min. traf der dritte Heimkehrertransport aus Italien in Sütteldorf-Gading ein. Die sonnegebräunten, gesund aussehenden Soldaten wurden vom Publikum auf den Bahnsteigen und in den vorüberfahrenden Zügen begrüßt und er-

widerten die Willkommgrüße in lebhafter Weise. Zum Empfang hatten sich im Bahnhof, der mit österreichischen Fahnen geschmückt war, Staatssekretär für Seerwesen Dr. Deutsch, Landeshauptmann Sever und die Abgeordnete Emmy Freundlich eingefunden. Die Heimkehrer erhielten ein Frühstück und sammelten sich dann bei der Labestation. Hier hielten Staatssekretär Dr. Deutsch, dann ein Vertreter des Vereins „Kriegsgefangenenhilfe Italien“ und Abgeordnete Frau Freundlich kurze Begrüßungsansprachen an die Heimkehrer. Die Heimkehrer entfernten sich dann in Sonderzügen der städtischen Straßenbahnen. Ein zweiter Transport traf um halb 7 Uhr abends ein.